

## Wahrzeichen über Nacht weg: Die “Möck” ist geklaut

11.09.2011 -

**Koblenz** – Die Täter kamen mit Bolzenschneider: In der Nacht zum Sonntag ist die filigrane “Rüwwenacher Möck”, Wahrzeichen des Koblenzer Stadtteils Rübenach, gestohlen worden. Es ist nicht der erste Übergriff auf das erst 2009 aufgestellte Insekt aus Bronze.



**Gibt es noch mehr Mückenfreunde oder hat Metaldiebe die Bedeutung der Figur aus Bronze gar nicht interessiert? Die Rübenacher “Möck” ist in der Nacht zum Sonntag verschwunden.**

Es ist vielleicht nicht das sympathischste Wahrzeichen: Die Möck ist für Rübenacher das, was für Koblenz der Schängel ist. Die Mücke erinnert auch an eher weniger erfreuliche Ereignisse: an die Mückenplagen im 19. Jahrhundert. Der Volkspoet Christian Fey hatte 1930 das Lied von der “Rüwenacher Möck” gedichtet und ihr ein erstes Denkmal gesetzt, im April 2009 war die Bronze-Statue gefolgt. Ein Förderverein – an der Spitze die Koblenzer SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Lipinski-Naumann – hatte auch dank vieler Spenden aus der Bevölkerung binnen fünf Jahren das Geld zusammen.: 10.000 Euro für das Insekt.

Und nun ist die 40 mal 40 Zentimeter große Möck zum zweiten Mal gewaltsam von ihrem Platz – einem als Baumstumpf behauenen Granitstein – entfernt worden. Im vergangenen Jahr war sie von einer

Gruppe Jugendlicher nach einer Party abgerissen und verschleppt worden. Die Bronzeskulptur war verzogen, die Flügel verdreht, und ein Bein fehlte. Das Vorgehen im aktuellen Fall lässt eher vermuten, dass es sich nicht um einen missglückten Streich handelt: Der Gedanken an Metaldiebe drängt sich auf.

Bereits nach dem Verschwinden im vergangenen Jahr hatte es Stimmen gegeben, die Bedneken hatten, die Skulptur erneut in seiner bisherigen Form aufzustellen. Gegenargument: Massive Veränderungen würden dem filigranen Kunstwerk zweifellos den Charakter nehmen. So wurden zumindest an Fühler und Stachel Korrekturen vorgenommen, die die „Möck“ weniger anfällig machen sollten. Aber gegen Bolzenschneider konnte sich die Mücke nicht wehren.

**Quelle Rhein-Zeitung 11.09.2011**